

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3.50 Mk. monatlich, 1.10 Mk. vierteljährlich, 3.50 Mk. halbjährlich, 6.50 Mk. jährlich, frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mk. pro Monat.
 Einträge in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Preisband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Pf., für das übrige Ausland 3 Pf. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Ungarn, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Nummern oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 30 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Erhältlich täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Verleger: Emil IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 12. März 1907.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Verleger: Emil IV. Nr. 1984.

Ein historischer Irrtum Bülow's.

Als am 25. Februar Fürst Bülow gegen das Zentrum polemisierte und ihm vorwarf, daß es bei dem Wahlkampf in einigen Kreisen die Sozialdemokratie unterstützt habe, griff er auch auf eine alte Verleumdung zurück, die er folgendermaßen formuliert:

„Es war ein Unrecht, ein schweres moralisches Unrecht, zusammenzugehen mit einer Partei, die hier in diesem hohen Hause für die Pariser Kommune eingetreten ist für die Pariser Kommune, die den Erzbischof Darboy fälligt hat — daran erinnere ich Sie, Herr Bebel, gegenüber der Heiterkeit, die sich Ihrer plötzlich bemächtigt; die Sache war nicht heiter — die den Erzbischof Darboy erschossen ließ.“

Diese Verleumdung der Pariser Kommune spielte in früheren Wahlkämpfen, als die Schwinder des Reichsverbandes noch kein so reich assortiertes Lager frecher Verleumdungen aufgestellt hatten, in der Bekämpfung der Sozialdemokratie eine hervorragende Rolle. Da Fürst Bülow diese Verleumdung der Pariser Kommune abermals in Mars gebracht hat, ist es nur zu wahrscheinlich, daß bei dem Lügenfeldzug unserer Gegner auch diese historische Fälschung wieder ihre Rolle spielen wird. Im Interesse der historischen Wahrheit wollen wir deshalb dieser Verleumdung die wirklichen geschichtlichen Tatsachen gegenüberstellen.

Zunächst ein paar Worte über die Pariser Kommune selbst. Die Pariser Kommune war ein Aufstand der Verzweiflung des Pariser Kleinbürgertums und Proletariats. Am 28. Januar 1871 war Paris übergeben worden und damit der Krieg eigentlich zu Ende. Im Februar wurden die Wahlen für die französische Nationalversammlung vorgenommen. Sie ergaben eine reaktionäre Mehrheit von industriellen Großkapitalisten und Agrariern. Dieser Wahlausfall rief in der Pariser Bevölkerung die Befürchtung hervor, daß künftig das französische Volk erst recht der kapitalistischen Ausbeutung und reaktionären Knechtung ausgeliefert sein werde. Als die reaktionäre Nationalversammlung zwei den Pariser verhaßte Personen zum Polizeipräfekten und Oberkommandanten der Nationalgarde ernannte, als sie ferner dekretierte, daß die am 30. November 1870 verfallenen Besatz, deren Zahlung wegen des Krieges auf unbestimmte Zeit vertagt war, innerhalb zwei Tagen eingetrieben werden sollten, erhob sich nicht nur das Pariser Proletariat, sondern auch das gesamte Pariser Kleinbürgertum, dessen Ruin durch diesen Beschluß geradezu heraufbeschworen wurde. Am schließlich am 17. März in der Ministerratssitzung beschlossen wurde, die Pariser Nationalgarde zu entwaffnen, und in der Nacht zum 18. März General Lecomte den Versuch machte, vor allem die hunderttausendstellige Kanonen der Nationalgarde wegzunehmen, brach der Aufstand der Pariser Bevölkerung aus. Das Pariser Volk vertrieb die Regierungstruppen und proklamierte die Kommune, d. h. die interimistische revolutionäre Selbstverwaltung von Paris. Daß die Pariser Kommune keineswegs eine bloße Erhebung der Arbeiterklasse der Reichshauptstadt war, bewiesen die am 26. März vorgenommenen Wahlen zum Munizipalrat. Bei der Abstimmung entfielen auf 70 revolutionäre Wahlen nur 25 Arbeiter. Zwei Drittel des Rats der Kommune waren aus Kleinbürgern zusammengesetzt!

Die in Versailles tagende Bourgeoisregierung beschloß, die Pariser Kommune mit brutaler Waffengewalt niederzuwerfen. Am 1. April erklärte auf Anreiben von Thiers die Versailler Regierung Paris offiziell den Krieg und begann das Bombardement der Reichshauptstadt!

Diesem Bürgerkriege wurde durch die Regierung sofort der Stempel der Bestialität aufgedrückt. Bereits am 3. April kam es zur abscheulichsten Abschächtung von Gefangenen, welche die Regierungstruppen gemacht hatten. Bereits an diesem Tage ließ General Vinoy, wie der deutsche Schriftsteller Wittig, der die Kommuneperiode in Paris mit durchlebt hat, erzählt, drei gefangene Offiziere der Kommune erschleßen. Daraufhin erließ am 5. April auf diese Hülladen von Vinoy und andere ähnliche Schlächtereien von Galliffé hin die Kommune eine Proklamation, in der sie erklärte, daß sie durch diese Bestialitäten gezwungen sei, nötigenfalls Repressalien zu üben. Auf Beschluß des Rats der Kommune wurden infolge dessen diejenigen, die des Einverständnisses mit der Versailler Regierung verdächtig waren, als Geiseln in Haft genommen. Unter diesen Geiseln befand sich auch der Erzbischof Darboy mit mehreren anderen Geistlichen.

Erzbischof Darboy richtete bereits am 8. April 1871 einen Brief an den Präsidenten Thiers, in dem er ihn beschwor, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um ein baldiges Ende des Bürgerkrieges herbeizuführen. Auf alle Fälle möge er dahin wirken, den Charakter des Bürgerkrieges zu mildern. Am 12. April reiste der Generalvikar Lagarde als Unterhändler nach Versailles, um dort in ähnlichem Sinne weitere Vorstellungen zu erheben, namentlich aber auch den Vorschlag zu machen, einen Austausch der Gefangenen dahin vorzunehmen, daß Blanqui gegen Darboy und die übrigen Geistlichen ausgetauscht werde. Lagarde mußte bei seiner Abreise schwören, freiwillig ins Gefängnis zurückzukehren, falls seine Ver-

handlungen mit Thiers erfolglos bleiben würden. Die Unterhandlungen mit Thiers zerfielen schließlich. Die Versailler Regierung erklärte, Blanqui nicht auszuliefern zu können, weil dadurch die Pariser Insurrektion erst einen Kopf erhalten würde. Die Vorstellungen Darboys, den Bürgerkrieg doch möglichst human zu führen, beantwortete Thiers mit der kühnerischen Versicherung, daß die Armees der Nationalversammlung die ihr zugeschriebenen Verbrechen nicht begangen habe.

Diese Verhandlungen zwischen dem Erzbischof Darboy und der Versailler Regierung währten viele Wochen. Als Vermittler zwischen Darboy resp. der Kommune einerseits und der Versailler Regierung und dem römischen Nuntius Chigi andererseits übernahm zum guten Teil der Gesandte der Vereinigten Staaten, Regierung in Paris, E. V. Washburne, der einzige diplomatische Vertreter, der während des Bürgerkrieges in Paris zurückgeblieben war. Die Verhandlungen, die von dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Washburne, damals geführt worden sind, sind im Jahre 1878 von der Regierung der Vereinigten Staaten herausgegeben und im Jahre 1887 von Washburne selbst ergänzt worden. Aus diesen Aufzeichnungen Washburnes geht hervor, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten viele Wochen lang ununterbrochen bemüht war, eine Auswechslung des Erzbischofs Darboy gegen Blanqui durchzuführen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten erklärte sowohl der Versailler Regierung als auch dem päpstlichen Nuntius gegenüber unumgänglich, daß das Leben des Erzbischofs und der übrigen Geistlichen in der schwersten Weise bedroht sei. Auch die Briefe des Erzbischofs selbst betonen, daß die Gefahr für sein Leben durch die rückwärtslose Führung des Bürgerkrieges immer mehr gefährdet werde, daß also eine Auswechslung gegen Blanqui dringend notwendig sei. So teilte am 11. Mai 1871 der Gesandte der Vereinigten Staaten Washburne seinem Vertreter in Versailles mit, daß er ein Memorandum des Erzbischofs Darboy selbst an den Nuntius Chigi abgehandelt habe, worin erneut betont worden sei, daß das Leben des Erzbischofs in höchster Gefahr schwebte. Das in den Akten Washburnes abgedruckte Memorandum betont diese Gefahr selbst auf schärfste und betruert, daß die Freilassung Blanquis doch keinerlei Gefahr in sich schließe: „Der Widerstand von Paris ist ein rein militärischer; der kann durch Blanquis Gegenwart nicht erhöht werden. Die politischen und sozialen Ideen der Kommune sind weder in theoretischer noch in praktischer Beziehung diejenigen Blanquis; und sollte sich Blanqui der Kommune anschließen, so würde dies die Kommune nicht nur nicht einigen, sondern viel eher spalten.“ Trotz alledem dachte Thiers nicht an eine Auswechslung der beiderseitigen Geiseln, ebensowenig setzte der päpstliche Nuntius seinen Einfluß ein, um den gefangenen Erzbischof zu befreien. Die ganzen durch zahllose Aktenstücke zu belegenden Verhandlungen bewiesen vielmehr, daß weder die Versailler Regierung, noch die päpstliche Nuntiatur irgend welche Anstrengungen machten, um den gefangenen Erzbischof aus seiner sich täglich gefährlicher gestaltenden Lage zu befreien! Erfreute sich doch Darboy als ehemaliger Sünstling Bonapartes nicht der Sympathien der neuen republikanischen Versailler Regierung; ebensowenig befah er bei der päpstlichen Nuntiatur als ausgesprochene Gallifauer, d. h. französisch-nationalistischer Priester, besondere Sympathien. Alle Verhandlungen zerfielen also. Der Austausch der Gefangenen wurde von Thiers abgelehnt. Ebensowenig mühte sich Thiers, die bestialische Kampfmethode des Worbubens Galliffé abzustellen.

So kam es denn, wie es kommen mußte. Am 21. Mai gelang es den Versaillern in Paris einzubringen. Und nun begann ein furchtbarer Kampf der Verzweiflung. Darboy und die mitgefangenen Geistlichen mußten am 22. Mai nach einem anderen Gefängnis übergeführt werden. Auch an diesem Tage fuhr der amerikanische Gesandte Washburne noch einmal zu Mac Mahon, dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen, um eine Rettung Darboys durchzuführen. „Diese Unterredung“, erzählt Washburne, „war aber nichts weniger als ermunternd für mich. Ich verließ das Hauptquartier des Marshalls mit dem Bewußtsein, daß das Schicksal des Erzbischofs besiegelt sei.“ Das heißt, die Befehlshaber der Versailler Truppen lehnten jede Rücksichtnahme auf das Schicksal der Geiseln ab! Sie setzten ihre Schlächtereien gegenüber den Kommunekämpfern mit gesteigerter Brutalität fort!

Der Straßenkampf tobte weiter. Am 23. Mai löste sich der Rat der Kommune vollständig auf. Und am Abend des 24. Mai, als keine Zentralbehörde der Kommune mehr existierte, vollzog sich der Rachakt der Kommunards an den Geiseln. Darboy nebst den übrigen geistlichen Gefangenen wurde erschossen!

Diesem Rache- und Sühneakt des Volkes aber gingen die schrecklichsten Schlächtereien und Massenmorde am 23. Mai voraus! An diesem Tage wurden die Pariser Kommunekämpfer rücksichtslos von der Soldateska der Versailler niedergemetzelt! Die Gefangenen wurden zu Hunderten erschossen, nicht nur Männer, sondern auch Frauen! Als die Hüllader der sechs geistlichen Geiseln erfolgte, meldeten sich zur Exekution Leute, von denen der eine rief: „Ich räche meinen Vater“; ein anderer:

„Ich räche meinen Bruder“. „Ich“, rief ein Nationalgardist, „räche meine Frau, die sie mir erschossen haben.“ So traten 80 Mann zusammen, die die Exekution vollzogen.

Die Schuld für die Hüllader des Erzbischofs Darboy und der anderen Geiseln fällt also auf das Haupt der Versailler Regierung und der päpstlichen Nuntiatur, die einer Auswechslung der Geiseln bis zum letzten Augenblick widerstrebten. Sie fällt auf das Haupt der Regierungsmorbubden, die in den Straßen von Paris ein beispielloses Blutbad inszenierten und den Rachedurst der zur Verzweiflung Getriebenen entflammten!

Wenn also Fürst Bülow die Geschichte der Pariser Kommune etwas sorgfältiger studieren wollte, würde er sich genieren, die längst dokumentarisch widerlegten Anklagen gegen die Pariser Kommune von neuem zu erheben. Fürst Bülow wird natürlich auch diesen historischen Irrtum nicht eingestehen. Wir halten es deshalb für unsere Aufgabe, diese alte und von dem deutschen Reichskanzler zu neuen Ehren gebrachte Geschichtslüge nochmals zu entlarven!

Die russische Revolution.

Ein „echt russisches“ Auslieferungsbegehren.

Das Internationale Sozialistische Bureau unterbreitet allen Partei-Organisationen und Zeitungen das Ersuchen, von der Einleitung des Auslieferungsverfahrens gegen den Genossen Alaczkij Notiz zu nehmen. Der Protest richtet sich vor allem gegen die hinsichtlich bekannte zaristische Manier, ein offenbar politisches Vergehen in ein Kriminalverbrechen umzuwandeln.

Auf Ersuchen der russischen Regierung wurde Alaczkij in der Schweiz verhaftet. Die Auslieferung wird unter der Bedingung des Nordes verlangt. In Wirklichkeit handelt es sich um ein reguläres politisches Vergehen gegen den Eisenbahnenverwalter Ivanoff, der sich durch provokatorische konterrevolutionäre Betätigung bei seinen Untergeordneten verhaßt gemacht hatte. Nun kann aber vor allen Dingen nachgewiesen werden, daß Alaczkij gar nicht der Täter ist, sondern dem Attentat nur beistand und dem Attentäter die Hand erleichterte.

Der Schweizer Bundesrat würde geradezu eine Infamie begehen, wenn er bei diesem Tatbestand Alaczkij auslieferte. Der Fall Tschernial sollte selbst den zarischen Regierungen Europas zu denken geben.

Die Folterer.

Der „Russ. Kur.“ schreibt: Wegen der Grausamkeiten, die im Rigaer Gefängnis begangen wurden und von denen sich das russische Polizeibeamtensystem überzeugt hat, verfügte soeben der Polizeipräsident Trussewitsch, eine Anklage zu erheben. — Die „Wostokische Zeitung“ hat behauptet, in Riga seien gar keine Folterungen vorgekommen. Die Untersuchung wird ihr und anderen Zarenfreunden die Augen öffnen. —

Die Studenten.

Petersburg, 10. März. (V. G.) Die Drohung Stokypins, die Universität dauernd durch Gendarmen besetzen zu lassen, falls der Rektor den Eintritt von Nichtstudenten in das Universitätsgebäude nicht verhindern könne, hat in der Studentenschaft große Erregung hervorgerufen. Neue Zwischenfälle werden befürchtet.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. März 1907.

Die „Freunde“ der Arbeiter.

Die Mugdan und Dirksen, Genning und Hieber — und wie sie alle sonst noch heißen mögen die Männer der neuen Mehrheit des „nationalen Blocks“ im neuen Reichstage — haben heute wieder ihre Lippen überfließen lassen von sozialpolitischer Vereinnahmung, den arbeitenden resp. „werttätigen“ Klassen mit guten Gesetzen zu helfen. Aber das sind Worte, nichts als Worte, die den Darbenden keinen Bissen Brot schaffen, so deutliche Wahlscheitern, daß selbst der Pole Korzantj über die tiefende Arbeiterfreundlichkeit des Blocks seinen Spott ausgoß; auch prüfte er die Zusage des Grafen Kosadowsky: den Reichstag baldigst mit den gewünschten Gesetzesentwürfen zu beschäftigen, an Beispielen preussischer Sozialpolitik in preussischen Abgeordnetenhäusern auf ihren Wert, so am Vergassew usw. Zwei Seelen, meinte er, wohnen in der Brust all dieser „Sozialpolitiker“.

Eine turbulente Szene provozierte der Abgeordnete von Dirksen (Reichspartei), ein eifriger Gönner des Reichsverbandes, der aus dessen Blättern die dicksten Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie vorlas und durch diese selbstgefällige Weiterverbreitung offenbarster Unwahrheiten einen tiefen Blick in sein Inneres tun ließ, das durch laute Beschwörungen nicht getrübt wird.

Der Arbeiterabgeordnete des Centrums, Giesberts, pries die Wichtigkeit der Interpellation über das Wohnen. Er erwartete, daß die Regierung die Versprechungen des Staatssekretärs Kosadowsky baldigst einlöse! Bitter klagte Giesberts darüber, daß Dirksen die Streikbrechergarde — die gelben Gewerkschaften — gelobt hatte; er meinte, das schädige die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Er tröstet sich aber damit, daß die Clique der Scharfmacher isoliert sei. Ja, das war sie immer, sie war immer eine nicht übermäßig große, aber eine äußerst einflussreiche Clique, die es durchsetzte, daß die Sozialpolitik des Reiches unfruchtbar blieb. Genosse Sue charakterisierte die Arbeitergenossen Dirksens als auf diesem parlamentarischen Niveau liegend, und

wies die Unwahrhaftigkeit der von Dirksen vorgetragenen Behauptungen nach — was den Reichslügenverband nicht abhalten wird, die gebrauchten Lügen weiter zu verbreiten. Die Arbeiterfreundlichkeit der Dirksen und Konsorten ist vom christlichen „Bergknappen“ seinerzeit bei der Berggesetzgebung als eine heuchlerische kritisiert worden, was Genosse Sue der Dirksen-Clique ins Angesicht schleuderte. Dann präzierte Sue nochmals kurz und prägnant die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zur Sozialpolitik und wiederholte, daß die bürgerlichen Parteien seit dem Bestehen des Reichstages, d. h. seit 40 Jahren, die Mehrheit und also immer Gelegenheit hatten, den Arbeitern zu helfen, wenn sie nur gewollt hätten.

Der Abgeordnete Pauli-Potsdam machte gegen letztere Behauptung unter dem Gelächter der Sozialdemokraten die lächerliche Einwendung: weil die sozialdemokratische Fraktion Widerspruch gegen die sozialpolitische Tätigkeit der Bürgerlichen erhoben habe, sei vieles gescheitert! Natürlich hielt sich Pauli, der seine Wahl dem Reichslügenverband verdankt, für verpflichtet, diesen zu verteidigen, und es kam dabei zu den ergößlichsten Szenen. — Wieder erklärte sich Pauli gegen den Befähigungsnachweis, mit dem die Konserbativen drei Jahrzehnte hindurch als einen Hauptstützmittel für das Handwerk kredenzt gingen, der aber nach Pauli nichts nützt. Man soll — so will er — den Mittelstand entlasten, das sei die beste Sozialpolitik. Wie letzteres geschehen soll, verriet dieser Handwerkerfreund nicht; er verschwiegen auch wohlweislich, daß gerade er und seine Freunde dem Mittelstand und die Arbeiter durch den Bucherzolltarif und durch die indirekten Steuern schwer belastet haben.

Dienstag: Nachtragsetat und Interpellationen über Strafprozeßordnung sowie über behördliche Eingriffe bei Wahlen.

Scharfmacherisches aus dem Junkerparlament.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag zunächst nochmals mit der Frage, ob es die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Redakteure einiger unferer Parteiblätter wegen Verletzung des Hausrechts erteilen sollte. Bekanntlich hatte die Geschäftsordnungscommission ursprünglich dem Antrage auf Strafverfolgung zugestimmt. Die Sache war dann an die Kommission zurückverwiesen worden, die nunmehr zu dem entgegen gesetzten Beschlusse kam. In Uebereinstimmung damit verlagte das Haus einstimmig die Ermächtigung zur Einleitung des Strafverfahrens, die Konserbativen betonten aber ausdrücklich, daß prinzipiell eigentlich jede Verletzung des hohen Hauses geahndet werden müsse, und auch die Nationalliberalen sind nicht grundsätzlich Gegner eines derartigen Vorgehens. Nur im vorliegenden Falle sah man noch einmal von der Klageerhebung ab. Die sozialdemokratische Presse soll es wenig kümmern, ob das Dreiklassenparlament zum Abi läuft oder nicht, sie wird sich in ihrer Kritik nicht einschränken lassen und offen genau so wie bisher sagen, was im Interesse der Arbeiterbewegung zu sagen ist. Das Dreiklassenparlament aber sollte sich endlich einmal darüber klar werden, wie lächerlich es sich dadurch macht, daß es so überaus empfindlich gegen jede Kritik ist, obwohl seine Mehrheit es sich nicht nehmen läßt, bei jeder Gelegenheit gegen die Sozialdemokratie zu gehen und die Partei zu beschimpfen, die zwar die stärkste in Preußen ist, der aber dank dem elendesten aller Wahlsysteme die Möglichkeit genommen ist, von der Tribüne des Parlaments herab jenen Angriffen entgegenzutreten. Es sei nur daran erinnert, daß erst vor wenigen Tagen der Präsident v. Kröner unter dem Beifall des Hauses einen Redner, der einen anderen als Schrittmacher der Sozialdemokratie bezeichnet hatte, zur Ordnung rief!

Nach Erledigung des Antrages auf strafrechtliche Verfolgung setzte das Haus die am Sonabend abgebrochene Beratung des Eisenbahnetats fort. Es wurde wieder von fast allen Rednern weidlich auf die Sozialdemokratie geschimpft und die Entferrnung aller sozialdemokratisch gesinnten Beamten und Arbeiter aus der Verwaltung gefordert. Hand in Hand mit dem Verlangen, gegen sozialdemokratische Eisenbahner noch schärfer vorzugehen, gingen die auf den verschiedensten Seiten zutage getretenen Wünsche auf Besserstellung einzelner Beamtenkategorien. Die im nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlen werfen ihre Schatten voraus. Sont bleiben die berechtigten Wünsche der Beamten und Arbeiter gewöhnlich unberücksichtigt, und ihre Petitionen wandern in den Papierkorb. Aber im Hinblick auf die Wahlen entdeckt so mancher plötzlich sein „arbeiterfreundliches“ Herz. Warten wir ab, was bei der angelegentlichsten Befragungsbefragung herauskommt! Viel scheint es, nach den bisherigen Proben zu urteilen, nicht zu werden.

Eine Abwechslung brachte nur der Abg. v. Brandenstein (L.) in die Debatte. Dieser hochfeudale Herr, der es wohl infolge seiner Zugehörigkeit zu einem der ersten Korps als infolge seiner geistigen Fähigkeiten bis zum Regierungspräsidenten gebracht hat und der jetzt glücklich der Präsident des kaiserlichen Automobilclubs ist, gehört dem Abgeordnetenhaus erst kurze Zeit an. Er ist an Stelle des Herrn v. Loebell in Brandenburg gewählt. Aber er hat in dieser kurzen Zeit schon des öfteren gezeigt, was Geistes Kind er ist. Diesmal forderte er mit dünnen Worten, die erste Wagenklasse solle für ihn und seine Standesgenossen reserviert bleiben! Er ist entsetzt darüber, daß auch Beamte und sogar — Reichstagsabgeordnete diese Wagenklasse benutzen, und er erging sich in seinem Wergen in allerhand Ausfällen gegen diese Leute, die „ihrer ökonomischen Lage nach eigentlich gar nicht in die erste Wagenklasse hineingehören!“

Die Beratung des Eisenbahnetats soll am Dienstag zu Ende geführt werden. Nach den neuesten Dispositionen bleibt der Mittwoch für die Kommissionen frei, und am Donnerstag beginnt die Beratung des Kultusetats. Das angekündigte Polizeikostengesetz geht dem Landtage vor Ostern nicht mehr zu.

„Die Beunruhigung des Auslandes.“

Zu den Bülow'schen Staatsreden schreibt uns unser Londoner Korrespondent:

Bei der Generaldebatte über den Etat hat Fürst Bülow in seiner Antwort an Genossen Veibel auch Gelegenheit genommen, über meine Deutung der Wahlen („Vorwärts“, 30. Januar) den Stab zu brechen. Er beurteilte sie als unpatriotisch, verwerflich und unsinnig, und fügte hinzu: „Auf solche Mäander, auf solche Querstreifen ist es auch zurückzuführen, daß im Ausland hier und da der Sieg der nationalen Parole bei den Wahlen als eine Bedrohung des Friedens aufgefaßt worden ist.“

Der vierte deutsche Reichskanzler ist wegen seiner Interpretationskunst allgemein bekannt; sie gehört zum diplomatischen Retier; jedoch hängt ihr Erfolg davon ab, ob ihr im Ausland Glauben geschenkt wird. Und dies scheint in unserem Falle nicht zuzutreffen. Es ist wohl wahr, daß der Eindruck, den das Ausland von den deutschen Wahlen gewonnen hat, keineswegs friedlich war, aber er wurde durch eine Weigerung hervorgerufen, die von einer viel wichtigeren Persönlichkeit stammt, als von meiner Bergeit. Das Märchen der „Fortnightly Review“ und die Flottendebatte im englischen Unterhause am 3. d. M. liefern dafür unüberlegliche Beweise. Auf Seite 645 des angezogenen Heftes wird gesagt:

„In ganz Europa erging man sich in viele und besorgnis-erregende (anxious) Spekulationen über die Wirkung, die die Wahlen möglicherweise auf die deutsche auswärtige Politik haben werden. Die Frage ist schwer zu entscheiden, aber die Kommentare waren meistens sehr übertrieben. Hauptächlich verantwortlich für ihren alarmierenden Ton (alarming colour) war die Mitternachtsrede des Kaisers an die Berliner Manifestanten, die — nach dem Bekanntwerden der vollständigen Niederlage der Sozialisten — den Kaiser umgaben. Unbelehrt (unchastened) durch manche Resultate seiner Veredamkeit, erklärte der kaiserliche Redner in herausfordernder Sprache, die deutsche Nation werde alle Hemmnisse niederreiten, die auf ihrem Wege liegen. Es ist nicht mehr als gerecht, wenn wir hervorheben, daß der ganze Zusammenhang des Sages, obwohl keineswegs frei von Unklarheit (obscurity) und störenden Andeutungen (disturbing suggestion), sich eher auf die „vaterlandslosen Gesellen“, als auf fremde Nationen bezieht.“

Also nach Ansicht der „Fortnightly“ war es nicht mein Artikel, der dem Sieg der nationalen Parole eine beunruhigende Deutung gab.

Ein viel wichtigerer Zeuge ist der radikale Abgeordnete Sir Charles Dille, der zu den hervorragenden Politikern und Publizisten unserer Zeit gehört. Bei der gestrigen Debatte über den Flottenetat sagte er:

„Warn wurde hervorgehoben durch eine Rede des deutschen Kaisers und durch die Tätigkeit der deutschen Flottenliga. Aber die wirkliche Lage der beiden Flotten ist im höchsten Maße ermutigend für uns. Die Politik unseres Flottenamtes ist, Deutschland zu bewachen. Der unsere Flottenpolitik verfolgt, kann gar nicht im Zweifel sein, daß sie sich zur Aufgabe gemacht hat, gegen jedes deutsche Schiff zwei englische Schiffe und noch etwas darüber zu bauen.“

Zu bemerken ist noch, daß wir im Zitate aus der „Fortnightly“ zwei Adjektive weglassen, die zwar nicht beleidigend, aber doch wenig respektvoll sind. Ferner, daß diese Revue schon seit mehreren Jahren dem Sozialismus absolut feindlich gesinnt ist. Schließlich, daß Dille sich zwar zu den Demokraten rechnet, aber dem deutschen Sozialismus gegenüber eine durchaus ablehnende Haltung einnimmt.

Die Leser mögen sich nun über die Interpretationskunst des Fürsten Bülow ein Urteil bilden. Für uns steht das Urteil schon lange fest: am Fürsten Bülow ist ein schneidiger preussischer Staatsanwalt verloren gegangen. —

Deutsches Reich.

Es wird weiter gefolgt.

In der Sitzung des Reichstages vom Freitag den 1. März, hat Genosse Singer dagegen protestiert, daß der Reichskanzler dem Genossen Veibel den Vorwurf gemacht hatte, dieser habe auf dem Internationalen Kongreß in Amsterdam dem Deutschen Reich ein Sedan gewünscht. Jetzt geht durch einen großen Teil der bürgerlichen Presse ein Bericht, in dem behauptet wird, der Protest Singers sei gänzlich unberechtigt gewesen, denn Veibel habe in Amsterdam geäußert: Genossen, ich wäre es ganz zufrieden, wenn wir auf dieselbe Weise zur Republik kämen! (Wie die Franzosen.) Diese Darstellung ist eine Fälschung der Worte Veibels. Nach dem Protokoll über den Amsterdamer Kongreß führte Veibel gegen den Genossen Jaurès folgendes aus:

„Ich wiederhole also: wir sind selbstverständlich Republikaner, sozialistische Republikaner. Es war allezeit eine der schwersten Aufgaben, die sowohl Fürst Bismarck wie Graf Bülow und fast die gesamte Presse gegen uns richtete, daß wir Antimonarchisten, Republikaner seien. Aber wir schwärmen deshalb nicht für die bürgerliche Republik. So sehr wir Euch Franzosen um Eure Republik beneiden und uns eine wünschen, und ihretwegen die Köpfe einschlagen zu lassen, das fällt uns nicht ein. (Stürmischer Beifall.) ... Immerhin hat die Republik vor der Monarchie vieles voraus. Aber so schlecht wie Ihr die Monarchie macht, ist sie nicht, und so gut wie Ihr die Republik darstellt, ist sie auch nicht. ...“

In weiteren führte Veibel aus:

Jaurès sagt: „Eure Nachsichtigkeit kommt daher, daß Euch das allgemeine Wahlrecht geschenkt worden ist, Ihr habt keine revolutionäre Vergangenheit.“ Aber wie kam Ihr denn in Frankreich dazu? 1848 kämpften Arbeiter und Bürger gemeinsam in der (Februar-) Revolution für die Republik und erklärten mit ihr das allgemeine Wahlrecht. Das Proletariat verlangte aber auch einschneidende soziale Reformen, das heißt Brot, und stellte der Republik drei Monate Hunger zur Verfügung. Dann aber kam die Juniflut; das Proletariat wurde niedergeworfen und es war die honette Republik, die das allgemeine Wahlrecht wieder abschaffte. Wenn Ihr es wiederbekamt, so nicht weil Ihr es erobert habt, sondern weil der Mann des Staatsstreichs, Napoleon III., es wieder herstellte, um mit Hilfe der Bauern seine Macht zu stützen. Und die neue Republik, die hat Ihr wieder nicht erobert, die bekamt Ihr durch Euren Freund Bismarck, als er nach Sedan Napoleon nach Wilhelmshöhe führte. (Sehr richtig!) Das war für Euch keine Schande und kein Schade. (Große Heiterkeit.) Bekäme Deutschland je einmal unter ähnlichen Verhältnissen und ähnlichen inneren Gegensätzen die Republik, es wäre nicht das größte Unglück, das uns treffen könnte.“

Ran vergleiche diese Ausführungen mit dem, was die Gegner Veibel sagen lassen und die Lüge, die Fälschung liegt auf der Hand. Kein Wort davon, daß Veibel Deutschland ein „Sedan“ wünsche. Er zieht nur in der Abwehr gegen Jaurès einen historischen Vergleich.

Dieser ganze Vorgang ist interessant genug, um hier auf eine andere historische Tatsache hinzuweisen. Bekanntlich ist das gesamte Bürgertum der Ansicht, daß Ferdinand Lassalle sich von der heutigen deutschen Sozialdemokratie zu seinem Vorteil dadurch unterscheidet, daß er „national“ gewesen sei und so „vaterlandsfeindliche“ Anschauungen nie gehabt habe, wie sie die heutige Sozialdemokratie entwidelt. Wie grundfalsch auch diese Auffassung ist, befähigten folgende Sätze aus Lassalles Vortrag: „Was nun?“, den er im Oktober 1862 in Berlin hielt. Auf Seite 33—34 der ersten Auflage heißt es:

„Endlich aber ist die Existenz der Deutschen nicht von so präkärer Natur, daß bei ihnen eine Niederlage ihrer Regierungen eine wirkliche Gefahr für die Existenz der Nation in sich schließt. Wenn Sie meine Herren, die Geschichte genau und mit innerem Verständnis betrachten, so werden Sie sehen, daß die Kulturarbeiten, die unser Volk vollbracht hat, so ruhmhafte und so gewaltige, so bahnbrechende und dem übrigen Europa vorleuchtende sind, daß an der Notwendigkeit und Unverwundlichkeit unserer nationalen Existenz gar nicht gezweifelt werden kann. Geraten wir also in einen großen äußeren Krieg, so können in demselben wohl unsere einzelnen Regierungen, die sächsischen, preussischen, bayerischen zusammenbrechen, aber wie ein Phönix würde sich aus der Asche derselben unzerstörbar erheben, das, worauf es uns allein aufkommen kann — das deutsche Volk.“

Worin unterscheidet sich diese Ausführung Lassalles vor fünf- undvierzig Jahren, von der Veibels vor vier Jahren? Dadurch, daß die Auffassung Lassalles wo möglich noch „antinationaler“ ist. Damals aber hat auch der größte Feind Lassalles ihm den Vorwurf antinationaler Gesinnung nicht gemacht, obgleich seine revolutionäre Bestimmung über allem Zweifel stand. Aber wie sind jetzt 45 Jahre älter geworden, und das deutsche Bürgertum ist mittlerweile in allen

seinen politischen Auffassungen nicht fortgeschrittener, sondern konserverativer und reaktionärer geworden. Daraus erklärt sich seine Kampf- methode. —

Wahlnachfrage aus Neuchâtel.

Nachdem die Wahl bei unerhörten Machinationen den „Sieg“ eines nationalliberalen Landrats ergeben hatte, erachtete die Clique bürgerlicher Wahlmänner im Kreise den Zeitpunkt für gekommen, einen Vernichtungsfeldzug gegen die „Neuchâtel Tribune“ zu unternehmen. Eine Hege, wie sie selber selbst im Wahlkampf gegen unsere Partei nicht betrieben wurde, setzte ein. Um der verhassten „Tribüne“ den Garaus zu machen, wurde veranlaßt, ihr die Inserate, die Abonnenten, ja selbst die Ausgabebestellen abzufragen.

Unter dem Vorgeben, dem angeblich von der Sozialdemokratie bebrängten Mittelstand zu helfen, schien die vereinigten bürgerlichen Parteien ein Flugblatt in die Welt, das in wüster Verleumdung und Verdächtigung der Sozialdemokratie im allgemeinen und der „Neuchâtel Tribune“ im besonderen sogar die berüchtigtesten Subeliten des Reichsverbandes übertraf. Außerdem arbeiteten die Textilfabrikanten Geras nach Crimmitschau Muster mit Hochdruck, um einen Teil in die gewerkschaftliche Organisation „ihrer“ Arbeiter zu treiben. Bei Freibler und unter „nationalem“ Kriegsgeheul wurde ein „Reichsfreier Textilarbeiterverein“ gegründet. Die Mitglieder dieser gelben Gewerkschaft rekrutierten sich zum großen Teil aus ehemaligen Streikbrechern und Angebern, den Vorstehern ein Fabrikdirektor und ein Lehrer (L), Geldgeber und „Ehrenräte“ sind Fabrikanten und die Betriebsbeamten rühren in den Betrieben unablässig die Werbetrommel.

Die höchste Potenz der Hege wurde aber durch folgendes erreicht: In allen Fabriken und Werkplätzen gehen die Vorgesetzten der Arbeiter von Weibstuhl zu Weibstuhl, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz und bieten die aus der Feuertrippe des Reichsverbandes fressenden bürgerlichen Zeitungen den Arbeitern für ein wöchentliches Abonnement von 5 Pf. an!!! Den Fehlbetrag zu dem Abonnementpreis wollen die Fabrikanten zulegen!

Wie aber hielten die Arbeiterchaft und die proletarischen Institutionen dem vereinigten Ansturm fanatisierter, vor keinem Mittel zurückstehender Gegner stand? Nun, die Auflage der „Neuchâtel Tribune“, das Parteiorgan im Wahlkreise, ist noch nie so stark gewesen wie gegenwärtig. Die Gewerkschaften aller Branchen haben an Mitgliedern gewonnen und entwickelt — Druck erzeugt Gegendruck — eine erfreuliche Rückbildung. Der Konsumverein Gera-Treibschütz, gegen den sich die Hege ganz besonders mit richtete, hat in den letzten Wochen an 900 neue Mitglieder gewonnen, der Umsatz ist um über 30 Proz. gestiegen. Die Bäckerei ist an der Grenze ihrer jetzigen Leistungsfähigkeit angelangt.

Das erfreulichste aber ist, daß die sozialdemokratischen Vereine im ganzen Vauden überall an Mitgliedern zunehmen, daß neue Vereine allerorts gegründet werden, daß, mit einem Worte, alles geschieht, um die Scharte von der letzten Wahl auszuweihen. Es leben unsere Feinde — die Freunde!

Zentrum und Sozialdemokratie.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat ermittelt, daß bei den letzten Reichstagswahlen die Sozialdemokratie in 5 Kreisen keine, in sieben Kreisen unter 100, in 31 Kreisen unter 500 und in 39 Kreisen unter 1000 Stimmen erhaltet. Die ultramontane Presse findet, daß hierbei das Zentrum besonders gut abschnide. Von den fünf Kreisen, in denen die Sozialdemokratie keine Stimme habe, gehöre einer dem Zentrum, von den 7 Kreisen mit weniger als 100 sozialdemokratischen Stimmen seien 4, von den 31 Kreisen mit weniger als 500 sozialdemokratischen Stimmen 16, und von den 39 Kreisen mit weniger als 1000 sozialdemokratischen Stimmen 23 im Besitz des Zentrums. Im ganzen gehören dem Zentrum von den Kreisen mit weniger als 1000 sozialdemokratischen Stimmen 43. „Das Zentrum“ — so heißt es in der ultramontanen Presse — kann stolz darauf sein, daß es auch hier wieder an erster Stelle steht, ein Beweis, daß es die Sozialdemokratie erfolgreich bekämpft wie jede andere Partei.“

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß diese Kreise, in denen das Zentrum der Sozialdemokratie so „erfolgreich“ entgegenzutreten weiß, ausschließlich oder vorwiegend ländlicher Art sind. In ihnen ist der Sozialdemokratie jede Art der Agitation verwehrt; ihre Anhänger, die sich offen als solche kundgeben, sind der Anbuhung und ihre Flugblattverbreiter des Empfanges durch den Dorfhand und den Dreischlegel sicher. Wenn das Zentrum „stolz“ darauf ist, daß es „auch hier wieder an erster Stelle steht“, so mag man ihm diesen Stolz gönnen. —

Zweiterlei Maß im Strafvolk?

Im Untersuchungsgefängnis Moabit hat sich, wie der „Vorwärts“ kurz berichtete, der frühere Kölner Arzt Dr. Immanuel Kötschau das Leben genommen. Kötschau war in Köln wegen gemeiner Verbrechen zu anderthalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, sowie aus dem Verzeßstande ausgestoßen worden. Während er damals in Köln in Untersuchungshaft saß, war seine Frau nach Berlin verzogen. Später — vor etwa einem Jahre — erkrankte die Frau und Kötschau wurde nun, nachdem er erst zwei Monate von seiner Strafe befreit hatte, beurlaubt. Dem „Stadt-Anzeiger“ zur „Kölnischen Zeitung“ wird nun in der Sache folgendes geschrieben: „Die Krankheit der Frau zog sich aufsaßend lange hin. Schließlich erfuhr die Behörde, daß Frau K., falls sie wirklich krank gewesen, doch längst wieder gesund war. Zwischenherin aber hatte Kötschau seine Freiheit dazu benutzt, erneut Verbrechen zu verüben, und so Köln aus war seine Wiederbehaftung gefordert worden. Gleichzeitig waren auch verschiedene Anzeigen gegen K. bei der Berliner Staatsanwaltschaft ergangen, und auch diese saubnete nach ihm. ...“

Das genannte Blatt berichtet also, daß der Betrüger und Schwindler anscheinend aus dem Gefängnis beurlaubt worden ist ohne daß die Krankheit seiner Frau sicher festgestellt war. Bestimmt aber gibt der Bericht an, daß Kötschau sich immet noch auf freiem Fuß befand, als seine Frau, falls sie überhaupt wirklich krank gewesen ist, längst wieder gesund war. Wir erinnern uns, daß man politischen Gesetzesübertretern und sozialdemokratischen Presseländern gegenüber in ähnlichen Lagen mit rücksichtsloser Härte verfahren ist. Nach dem oben geschilderten Falle muß man annehmen, daß im Strafvolkzug in der jüngsten Zeit humanere Sitten eingetreten sind. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Fortschritt nur Betrüger zuteil wird, sondern daß auch anständige Menschen, wie Streik- und Presseländer davon gewinnen. Wir wollen es abwarten! —

Nun ist die erste Bürgerpflicht — für Sozialdemokraten. Die Ordnungspresse meldet:

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen hat die Landesbehörden angewiesen, am 17. und 18. März keinerlei Straßenkundgebungen und Massenansammlungen auf der Straße zuzulassen. In diesen beiden Tagen wollen die Sozialdemokraten zugunsten des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes für den Landesauswahl demonstrieren.“

Unsere Genossen haben beschloffen, in großen Versammlungen zu demonstrieren. Die kluge Regierung aber baut vor. Denn auf der Straße demonstrieren dürfen in Deutschland nur die „Patrioten“.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr,
im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 18c:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Diskussion über: „Die Lehren
der Reichstagswahl“.
Um zahlreiches Erscheinen der Genossen ersucht
Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und Schankwirte
Deutschlands. (Zahlstelle Berlin.)

Bezirksversammlungen:
Bezirk 1. Donnerstag, den 11. März, nachmittags 5 Uhr,
beim Kollegen Fortanier, Legationstr. 56.
" 2. Freitag, den 15. März, beim Kollegen Frisch,
Babststr. 12.
" 3. Freitag, den 15. März, beim Kollegen Josef
Schütz, Schönhauser Allee 28.
" 4. Donnerstag, den 11. März, beim Kollegen Mer-
kowski, Androssstr. 26.
" 6. Freitag, den 15. März, nachmittags 5 Uhr, beim
Kollegen Philipp Hummel, Sophienstr. 5.
Die Ortsverwaltung.

Neu erschienene Broschüren:
**Die materialistische
Geschichtsauffassung.**
Leichtförmig dargestellt von Hermann Greulich.
Zweite, durchgesehene Auflage. — Preis 25 Pf.
**Die Sozialdemokratie und die Wahlen
zum deutschen Reichstage.**
Von Paul Hirsch und Bruno Borchardt.
Mit einer farbigen Uebersichtskarte und zwei graphischen Darstellungen.
— Preis 1 Mt. —
**Zeitungs-Fremdwörter
und Politische Schlagworte.**
Verdeutschte und erläuterte von Adolf Braun.
Zweite, vielfach verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage.
— Preis 30 Pf. —
Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68
Lindenstr. 69, Laden. 233/9*

Lie sollten
No. 61
probieren,
eine wirklich
vorzügliche
6 1/2 Cigarette
von
I. NEUMANN
Cigarren-Fabriken · 103 Zweiggeschäfte

Davon in BERLIN: Brunnenstr. 22, Ecke Anklamerstr. — Chaussee-
straße 16, Ecke Invalidenstr. — Chausseest. 35/37, Ecke Schwartz-
kopffstraße. — Dresdenerstr. 5, Ecke Adalbertstr. — Friedrichstr. 171,
Ecke Franzos. Str. — Gertraudenstr. Ecke Breitest. 29a. — In-
validenstr. 118, Ecke Bergstr. — Jerusalemstr. 41, Eck. Krausenstr.
— Kaiser Wilhelmstr. 19, Ecke Mühlstr. — Markgrafenstr. 17, Ecke
Junkerstr. — Oranienstr. 33, Ecke Adalbertstr. — Potsdamerstr. 57/58,
Ecke Bülowstr. — Prinzenstr. 91, Ecke Ritterstr. — Rosenthaler-
straße 48, Ecke N. Schönhauserstraße. — Uhländstr. 32, E. Lietzen-
burgerstr. — Wallstr. 14a, Ecke Neue Grünstr. — Wienerstr. 22,
Ecke Grünauerstr. — Rixdorf: Bergstr. 146.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16,
Engel-Ufer 5.
Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake.
Spezialität: Nordhäuser Kautabak
stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 3464L*
Amt 4, 3014.

Hühner
junge fleißige
Legger,
Tauben, Enten, Puten, Brut-
puten; Bruttiere hochedelter Rassen
empfehlen unter Garantie für Reichtum
F. Wegner, Berlin, Mariannenstr. 34.

**Wascherollen
Waschmaschinen
Wringmaschinen**
Bessere als
Spezialität
unter Garantie
3 Jahre lang
Reinefabrikat sind
bekannt als reell
und billig.
Rudolf Knapke, Berlin SW. 19
Seidelstr. 7, am Spittelmarkt.
Preisliste gratis.

Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.
Berlin-Pankow.
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.
Caramel-Malzbier
Alkoholarmes, diätetisches Spezialbräu.
Aerztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährnde Mütter etc.
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.
Preis pro Liter 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich. 3465L*

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Markgrafen-Sälen,
Markgrafenstrasse:

Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen M. Granwald: Welche Machtmittel besitzt das Proletariat?
2. Diskussion.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.
Dienstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Bernhard-Rose-Theater,
Bad-Strasse 55:

Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Böhle-Strasbourg über
„Die Sozialdemokratie und ihre Mitläufer“.
2. Diskussion.
Männer und Frauen sind auch als Gäste willkommen.
Zahlreiches Besuch heißt erlangen.
Der Vorstand.

Achtung! Genossinnen! Genossen! Achtung!
Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr, im Kolberger Salon,
Kolbergerstrasse 23:

Volkversammlung.
Tages-Ordnung:
1. „Was hat das Proletariat, insbesondere die Dienstboten, vom neuen
Reichstag zu erwarten?“ Referent: Ottilie Bander.
2. Diskussion: 3. Wahl einer Vertrauensperson.
Zahlreichen Besuch erwartet.
Die Vertrauensperson.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Branche der Vergolder!
Donnerstag, den 14. März cr., abends präzis 8 Uhr,
in Dietrichs Festsälen, Dresdenstr. 116, Nähe Dronkplatz:
Versammlung
aller in den Betrieben beschäftigten Kollegen,
wo naturpolierte Leisten angefertigt werden.
Die Preistarife sind sämtlich mitzubringen.
Sämtliches Ergehen der betreffenden Kollegen dringend notwendig.
Der Branchenleiter, Emil Oehlert, ab 1. April dieses Jahres:
Friedrichsstraße bei Berlin, Prinzenallee 12 I.

Achtung! Weißensee!
Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Prälaten“,
Lehrerstrasse Nr. 122:
Öffentliche Kreisversammlung
der Frauen Nieder-Barnims.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: „Unsere Volksgüter“. Referent: Stadtverordneter Genosse
Schubert.
2. Diskussion.
3. Bericht und Neuwahl der Kreisvertrauensperson.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Die Kreisvertrauensperson.

Köpenick. Heute Dienstag, abends 8 Uhr,
im Lokal Kaiserhof, Grünstraße:
Volkversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Kurt Heilig-Berlin. 2. Diskussion.
3. Bericht und Neuwahl der Vertrauensperson. 4. Verschiedenes.
Die Frauen von Köpenick sind zu dieser Versammlung ganz
besonders eingeladen.
Es erwartet recht zahlreiches Erscheinen Die Vertrauensperson.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine Schafwolle, un-
verwundbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Dieser Verband
zur guten Stoffarbeiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen.
Jeder genaue Vergleich übertrifft. Sind über 1000 Postorten liegen Nach-
bestellungen u. Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster postfrei zur Ansicht.
Wilhelm Boelzkes in Düren 226 bei Aachen.

Sozialdemokrat. Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis
(Landsberger Viertel.)
Bezirk 406.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Gastwirt
Richard Ritter
Übersichtsstr. 42
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, nachmittags 3 Uhr, am
den Leichenhalle der Auferstehungs-
Gemeinde in Weljensee aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
16. Berliner Wahlkreises.
Nachruf.
Am 7. März verstarb unser
Mitglied, der Maler
Albert Hug
Prinz Eugenstr. 22.
Derselbe wurde am Sonntag,
nachmittags auf dem neuen Fagareh-
Kirchhof beerdigt. 247/20
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Gärtler
Max Nitschke
am 8. März an der Proletarier-
krankheit verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 12. März, vom
Urban-Krankenhaus nach dem
Neuen Jakob-Kirchhof in Berlin
statt. 41942
Um zahlreiche Beteiligung ersuchen
S. W.:
Ashöller, Moritz, Moniac.

Nachruf.
Am 9. d. M. verstarb nach
langem, schwerem Leiden unser
langjähriger Mitarbeiter, der Haus-
diener
Wilhelm Schmiedchen.
Wir werden diesem ehrenhaften
Mann ein freies Andenken be-
wahren. 20358
Singer & Wahrenberg.

Verein Berliner Hausdiener
gegründet 1883.
Mitgliedschaft I des Zentral-
verbandes d. Handels-, Transport-,
Verkehrsarbeiter u. Arbeiterinnen
Deutschland.
Todes-Anzeige.
Unserem Mitgliedern zur Nachricht,
daß der Kollege 68/12
Friedrich Steinbacher
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Urban-Krankenhaus in
Wilhelmsberg statt.
Die Ortsverwaltung I.

Dankagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei der Beerdigung meines
lieben Vaters und guten Vaters
sage ich allen Freunden, Bekannten
und Verwandten, sowie den früheren
Kollegen und dem Zentralverband der
Köpler und Herrn Köpfermeister
hiermit meinen herzlichsten
Dank. 20376
Frau Elisabeth Daberkow nebst Sohn.
Mirmit sage ich allen Freunden
und Bekannten, sowie den Genossen
des 6. Wahlkreises, Bezirk 729, ins-
besondere dem Geliebten Bruder-
berg und dem Vorterrassen Köpfer
für die Teilnahme bei der Beerdigung
meines Vaters meinen besten Dank.
Elise Hug nebst Kindern.

Stenographie.
Neuer Kursus in der deutschen
Vollst.-Stenographie beginnt am Donner-
stag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr,
im Restaurant Hande, Bismarckstr. 19,
Nähe Hindenburg, Weinbrunnen.
Unterricht kostenfrei. Lehrmittel 2 M.
Um zahlreichen Besuch bitten der deutsche
Arbeiter-Stenographenbund.

Dankagung.
Für die so rege Beteiligung bei der
Beerdigung meiner lieben Frau,
unserer guten Tochter und Schwester
Klara Riemer geb. Gaßmann
sowie für die reichen Kranzspenden
hiermit allen Beteiligten unseren Dank.
Heinrich Riemer. Familie Gaßmann.
Babststr. 11. 20476

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Vaters, unseres guten Vaters
sage ich allen unseren innigsten
Dank.
Emilie Lange
nebst Kindern.
Für die herzliche Teilnahme bei
der Beerdigung meines Vaters, des
Schloßers **Heinrich Stolzen-
wald**, sage ich allen Verwandten
und Bekannten sowie dem Metall-
arbeiter-Verband, dem 6. Wahlkreis
und den Kollegen von dem Metallischen
Vereinshaus meinen herzlichsten Dank.
Elise Sophie Stolzenwald
und Eltern. 41902

Möbelfabrik Ostend
Eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftpflicht.
Wir bringen zur Kenntnis, daß die
diesjährige
Ordentl. General-Versammlung
am Sonntag, den 24. März, vormittags
9 Uhr, in unserem Geschäftstotal
Rommestraße 21 stattfindet.
Tages-Ordnung:
1. Berichte des Rahmverwalters.
2. Bericht des Vorstandes und
Aufsichtsrats. 3. Anträge. 4. Ver-
schiebenes. 100/4

Wir machen darauf anmerk-
sam, daß die Bilanz für die Genossen
in unserem Kontor zur Einsicht ausliegt.
Der Vorstand.
H. Hamp, H. Breitbarth,
Geschäftsführer, Kassierer.
Kranz- und Blumenbinderei
von Robert Meyer,
nur Mariannen-Strasse 2.

Luitze Zeise geb. Rosack
nach schwerem Leiden am 9. März
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von
der Leichenhalle des Emmaus-
Kirchhofes aus statt.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Gustav Zeise
41932 nebst Sohn Erich.

Dankagung.
Für die herzliche Teilnahme bei
der Beerdigung unseres lieben
guten Sohnes, des Mechanikers
Gustav Albin Amberg
sage ich allen Verwandten und
Bekanntem, besonders den Kollegen
der Firma Siemens u. Halbe
sowie dem Vorterrassen „Beroli-
na“ unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
20456 und Geschwister.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt Belle Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kolbuser Damm

Soweit Vorrat!

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

GARDINEN UND PORTIEREN

Tüll-Gardinen weiss oder crème	Meter 38, 50, 65 Pf.	Portieren glatt mit hübscher Bordüre	Stück 1.85, 2.25
Tüll-Gardinen weiss oder crème	Fenster 1.95, 2.65, 3.25	Portieren glatt m. hübsch. Blumen-Bordüre	Stück 2.45, 2.75
Tüll-Gardinen weiss od. crème	Fenster 4.50, 5.75, 6.25	Portieren-Garnituren Filztuch mit hübsch. Kurbel	7.25, 9.75
Tüll-Gardinen weiss od. crème weiche Appretur	Fenster 7.75, 9.50, 11.75	Portieren-Garnituren Titian Plüsch elegant bekurbelt	12.75, 14.50
Scheiben-Gardinen weiss od. crème	Mtr. 20, 25, 48 Pf.	Portier-n-Stoffe gestreift	Meter 38, 50 Pf.
Congressstoffe glatt od. gestreift	Mtr. 38, 50, 65 Pf.	Portieren-Stoffe glatt m. hübsch. Bordüre	Mtr. 65, 85 Pf.
Erbstüll-Stores reich m. Band besetzt	Stück 5.75, 8.50, 10.25	Lambrequinstoffe Filztuch, reich bekurbelt	Meter 50, 75 Pf.
Tüll Brise-Bise	Stück 35, 55 Pf.		

Tüll-Stores weiss oder crème	Stück 1.75, 2.25, 3.50
Erbstüll Brise-Bise mit Stange und Zubehör	60 Pf.
Erbstüll-Stores elegante Ausführung	3.95
Madras-Stores bunt	Stück 3.75, 5.25
Mull-Gardinen mit Volant	Fenster 10.75, 13.25
Portieren-Garnituren Filztuch hübsch bekurbelt	3.25, 4.75
Portieren-Garnituren Titian-Plüsch mit moderner Kurbel	7.25, 10.75
Schlafzimmer-Garnituren elegante Ausführung	10.75, 14.25

DECKEN UND MÖBELSTOFFE

Tischdecken Fantasiestoff	2.75, 3.85	Schlafdecken	1.75, 2.50
Tischdecken Filztuch, hübsch bekurbelt	3.75, 5.25	Erbstüll-Bettdecken für 1 Bett	6.50, 8.75
Tischdecken Mohair-Plüsch, elegant bekurbelt	9.25, 11.75	Erbstüll-Bettdecken für 2 Betten	8.75, 12.50
Divandecken hübsche Muster	4.15, 6.25, 8.75	Cöper-Rouleaux 3teilig Fenster	2.15, 2.75, 3.50
Divan-Wanddekoration Filztuch eleg. bekurbelt	7.50, 9.75	Möbelstoffe für Sophasitze Meter	95, 1.45, 2.25
Komodendecken Filztuch, hübsch bekurbelt	95, 1.25	Titian-Plüsch viele Farben	Meter 2.75, 3.25
Komodendecken Plüsch, eleg. Kurbel	4.25, 5.50	Möbelfranze	Meter 45, 75 Pf.
Steppdecken „Satin“	3.50, 5.25, 6.75	Möbelschnur	Meter 6, 8 Pf.
Steppdecken „Satin Handarbeit“	6.75, 8.50, 10.50	Möbelkattun hübsche Muster	Meter 38, 45, 55 Pf.
Steppdecken „Satin, doppelseit. Handarbeit“	9.50, 12.50, 14.75	Sopha-Kissen mit Volant	95 Pf.
		Pomponfranzen	Meter 12, 22 Pf.

Tüll-Bettdecken weiss oder crème für 1 Bett	1.70, 2.50, 3.75
Tüll-Bettdecken weiss od. crème für 2 Betten	3.95, 4.75, 6.25
Gobelins für Betthimmel, hübsche Sujets	6.75
Gobelin-Kissen-Platten	68 Pf.
Rouleaux-Stoffe crème oder altgold, hübsche Blumenmuster	Meter 68 Pf.
Cöper-Rouleaux 3teilig	Fenster 1.75, 2.25
Möbelplüsch-Mouquet ca. 130 cm breit	Meter 4.75, 5.50

Tischdecken Filzt., hübsch bekurbelt	1.75, 2.25	Erbstüll-Bettdecken für 1 Bett	4.75
Tischdecken Mohair-Plüsch hübsch bekurbelt	5.75	Plüsch-Divandecken eleg. Ausf.	17.25

HOLZ-GALANTERIE

Handtuchhalter braun gebeizt	48, 95 Pf.	Vogelbauer Holzgestell mit Schoben	1.65, 2.25, 2.90	Reisekörbe	5.00, 6.00, 7.00, 8.50
Console braun gebeizt	42, 55, 75, 95 Pf.	Vogelbauer-Arme	48, 95 Pf.	Waschkörbe	1.65, 2.65
Bauertische mit gravierter Platte	2.90	Vogelbauer-Ständer	2.90, 4.75	Wandbilder ca. 60/70	2.90
Salontische rechteckig	2.90	Palmständer	2.90	Garderobenleisten m. 3 4 5 6 Metall-Haken	33, 42, 48, 60 Pf.
Salonsäulen braun oder schwarz	2.25, 2.90	Stühle mit Rohrgeflecht	3.75	Paneele braun gebeizt	50 60 80 100 cm
Schirmständer	2.25, 2.90	Flur-Garderoben	17.75		95, 1.60, 2.65, 3.25

TEPPICHE

Axminster

ca. 130/195	7.25
ca. 160/235	12.25
ca. 200/295	17.50

Tapestry

ca. 130/200	7.75
ca. 160/235	12.75
ca. 200/295	16.75

Velour

ca. 130/200	12.75
ca. 165/235	23.50
ca. 200/295	32.75

Prima Velour

ca. 130/200	16.75
ca. 170/235	28.50
ca. 200/295	38.75

Linoleum

ca. 150/200	6.75
ca. 180/250	10.50
ca. 200/300	13.75

Vorleger

Axminster	1.75, 2.25
Tapestry	1.85, 2.75
Velour	3.25, 4.75

Imitiert Perser mit Fransen, sehr hübsche Muster 95 Pf.

Zimmerbelag (Linoleum)

glatt oder gemustert □ Meter 1.25

Läuferstoffe (Linoleum)

ca. 67 cm breit	78 Pf.	ca. 90 cm breit	1.20
Meter		Meter	
Jute	Meter 30, 45 Pf.		
Tapestry	Meter 1.75, 2.25		
Velour	Meter 3.75, 5.25		
COCOS ca. 67 cm breit	Meter 95, 1.25		

Treppen-Matten Cocos	65 Pf.
Japan-Matten	55, 90, 1.25
Gardinenstangen Holz	28, 55 Pf.
Gardinenstangen Holz, verstellb.	1.15, 1.65
Portièrenstangen m. samtl. Zubehör	1.95, 2.25
Holz-Rosetten	12, 15, 18 Pf.

Bei uns gekaufte Waren werden bereitwilligst bis nach dem Umzuge aufbewahrt.

Zirkus Busch.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Um 8 1/2 Uhr: Fortsetzung der Internationalen Ringkampf-Souper-Konkurrenz um die Prämien v. 10 000 R. und den großen Gold-Bokal der Zeitung „Das Deutsche Blatt“. Außerdem ein Kampf aus dem Finale: Ringlo (Martinique) gegen Padeubun.
Herner Hr. Martha Kohnke, Schulreiterin, Herrn E. Schumanns Reiterkunst und das große Galaprogramm.
Um 9 1/2 Uhr: **ROM.**

Zirkus Schumann
Heute, Dienstag, den 12. März.
Fortsetzung der großen internationalen Ringkampf-Konkurrenz um den Goldenen Kranz von Berlin u. 10 000 Mark in bar.
Heute ringen:
Sihmann, Weissen, gegen Paul Waldt, Berlin.
Agel Krost, Schweden, gegen Adolf Dietrich, Oesterreich.
Urus Jankowski, Polen, gegen Bonchioni, Italien.
Saarman, Türkei, gegen Romanoff, Russland.
Vorher: Gala-Programm und um 9 1/2 Uhr:
St. Hubertus
Orchester und lebendsteres Orchester-Musikensemble.

Ueberraschend
wird bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Verschleimung, Erkältung usw. der sich
Russische Knötchen
Rur in Paketen mit 3 bis 10 Knötchen a 10 R., 2 Pakete 2,75. Bei Paketen franco überall hin. Die Wirkung wird noch erhöht durch Reichels
Bonbons Pectoral
aus nur heilkräftigen Arzneistoffen bestehend und seit langen Jahren mit glänzendem Erfolge bewährt.
1 Pfund 1,20 R., 1/2 Pfund 60 Pf.
Versand hier frei Haus!
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4.

Sozialistische Vereinigung der Weinbauern
— Avenue de la Gare —
in Bessau (Hérault) Frankreich.
Zugehörig zu der Bourse der sozialistischen Vereinigung und dem Großmagazin angeschlossen, nur kleine Winzer und Anhänger der sozialistischen Partei umfassend.
Empfehl:
Rotweine
9, 10, 11 Francs.
Weißweine Pig-Poul
10,5 Francs.
Spezialität:
Rosenrote Weine.
Absolute Garantie für Naturreinheit und beste Qualität. — Franke-Zusendung einer Probe auf Wunsch.



Sie fahren gut

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von Stratmann & Meyer, Bielefeld.
Generalvertreter für Berlin:
Alfred Hirsch, W. 30, Augsburgstr. 1.
Telephon Amt VI, No. 5737.



Charlotte Wiehe
und das neue glänzende März-Programm.

Kasino-Theater
Zöllnerstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Nick Carter.
Kriminalroman in 3 Akten v. Edmond Rostand, Deutsch: Hans Berg.
neue März-Programm.
Sonntag 4 Uhr: Lebige Leute.

Passage-Theater.
2. Monat.
Täglich ausverkauft!
Der größte Lacherfolg der Saison:
„Mal was Anderes.“
Die Theims-Troupe und die 10 glänzenden März-Spezialitäten.

Sanssouci.
Kottbuserstr. 4a.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Dienstag:
Benefiz für Hedwig Kramer: **Verlorene Jugend.**
Lebensbild nach dem Roman des „Berl. Lokal-Anzeiger“.
Neben Sonntag, Montag u. Donnerstag: Nord. Sänger.
Sonnt. Beg. 5, Bochert. 8 Uhr.

Hygienische
Bedarfsartikel, Neuest. Katalog m. Empfehl. viel Acate u. Prof. grat. ufr. H. Sager, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Spezial-Möbel-Halle
Harry Goldschmidt
59 Moritzplatz 59
Ecke Stallschreiberstraße.
Nicht zu vergleichen mit Abzahlungs-Geschäften, welche Garderobe usw. führen.
Extra-Abteilung verliehen gewesener Möbel.
Wöchentliche oder monatliche Teilzahlung gestattet!

MUSIK-WERKE
aller Art.
gegen Monatsraten v. 2 Mk. an.
Jahreskatalog No. 668 gratis u. frei.
Bial & Freund, Breslau

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige (4102L)
Herren-Garderoben
— Ersatz für Maß. —
Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidemeister,
Große Frankfurterstraße 37, II.
Eingang Straußberger Platz.

Gebr. Herrnfeld-Theater
Anf. 8 Uhr. 11-2 Uhr
57 Kommandantenstr. 57.
Die fürmisch bejubelte Novität
Ein verrücktes Hotel
Komödie in 3 Akten mit den Autoren H. und D. Herrnfeld in den Hauptrollen.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr bei halben Kaffeepreisen:
Hausierer Jockele
und **Die letzte Ehre**
mit H. und D. Herrnfeld.

Buggenhagen (Moritzplatz).
In den unteren Sälen:
Bockrummel.
Humor-Gottschalk-Konzert
Zirkus-Barnum mit seinen Zwergpfordern.
Entree: Wochentags 20 Pf. Sonnabend und Sonntags 30 Pf.

Bruch-Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchhandagen, Leibbinden, Gerüsthalter, Spritzen, Suspensorien sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Eigene Werkstatt. Vierter J. Dritz u. Hülf-Krankentafeln Berlin O., 34032.
30. Finien-Straße 30.
Alle Bruchbänder mit elastischen Belegungen, angenehm u. weich am Körper

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige
Herren-Moden
Erzitz für Mess. Mass-Anfertigung. feinste Verarbeitung. Garantie tadellos. Hitz.
J. Kurzberg
An der Jannowitzbrücke 1, I. Direkt am Hauptort.

Walhalla-Varieté-Theater
Weinbergsweg 19/20, Kolonnen-Str. Ende abend 8 Uhr:
15 hervorrang. Spezialitäten
Die goldene Eva.
5 Geschwister Pérez
Gymnastiker auf 3 freisteh. Leitern.
Frosso, der Geheimnisvolle.
3 Souhaiten. — 2 Komiker usw.

A. B. Koch
Kohlen-Groß-Handlung
Berlin O. 34, Brombergstr. 15.
Beile für nur 12 Marken ab Stück von 10 Str. an: (41872)
Primo la Goldheine (bestimmte Marken) . . . pr. Str. 82 Pf.
la Diamant (110 bis 120 Stk.) . . . 97 Pf.
la Aste u. Kfz. . . 1,00 R.
la Anthrazit Gabb. 2,20 R.
Kofz. Steinkohlen usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Str. 10-15 Pf. mehr. — Bei Original-Paggonn und größeren Abhängen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.
Lichtersrad 20 Pf. Tour!
Quadratmeter 20 R. verkauft Eigentümer Paris, Berlin, Grunstr. 27, Ecke Kleinstraße. Auch bei monatl. Raten von 40-50 R. 17865

Inventur-Extrapreis!
180 cm breite bunte **Mocket-Plüshe**
vornehmer haltbarster Möbelstoff
Buntpersische Blumenmuster
Inventur- 5,85 pr. Meter
Extrapreis 5,70 Wert 7-8,50
Bei Abnahme 575 ganzer Stücke 5 M. p. Mtr.
Proben franko.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Unterhalte nirgends Filialen!

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Heu! „Glockenschläger Klapperwag“.
Anfang
Wochentags
8, Sonntags
7 Uhr.

Der Stoff hat, fert. Herren-Anzug 20 M., ohne Konfekt. 2 Uhr., beste Qualität für guten Sitz gold. Webstoffe.
Ludw. Engel, Franzauer Str. 22, II. Alexanderplatz. Begr. 1892.

Wirtshaus Schloß Woltersdorf
(nicht Schloß) direkt an Chaussee u. Flakensee, für die bevorstehende Saison den geehrten Vereinen, Gesellschaften, Fabrikten zu Dampfpartien u. Ausflügen der Bahn, Fuhrtouren usw. angelegentlich empfohlen. Stelle mein Lokal auch Sonntags u. an den Feiertagen zu Vereinstafelungen zu Verfügung.
Friedr. Saewert, Fernsprecher: Amt Erkner Nr. 49.

Gustav Behrens Theater
Schönberg, Goltzstraße 9.
Kolossal. Erfolg der Ausst.-Posse:
Husarenfieber in Potsdam.
„Mora“?? Größte Sensation, sowie 10 erstklass. Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr, Sonntags 6 1/2 Uhr.
Otto Pritzkow, Münzstr. 16.
Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
Theater lebender Photographien.
Der Untergang des Dampfers „Berlin“.
168 Tote, 12 Gerettete.
Den ganzen Tag Vorstellung.

Zahn-Klinik G. Anders
Frankfurter Allee 153
Sprach. 2-8, Sonnt. 9-1. Plomben, künstl. Zähne, schmerzlos. Zahnziehen.
Charlottenburg.
Verkaufe meine über 10 Jahre von mir betriebene 41925
Restauration und Destillation
wegen Uebernahme einer Oekonomie zu fulantem Beding., billige Preise, mehrere Vereine, Festsche, gute Bausaufsicht, gute Ergitens. Zu erfrag. b. Schwarzberg, Seifenbrennerstr. 1, dort 1 Trebbe.

Jedes Jenensia-Rad
ein Meisterwerk deutscher Technik.
— Teilzahlung! — Zwei Jahre Garantie! —
Sozial-Räder 60.-, Sozial-Luxus-Räder 95.-, Gebrauchte Räder billig! — Fahrradzubehör billig!
Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten!
23, R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

3788L* mit
Dr. Crato's Backpulver
mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von Stratmann & Meyer, Bielefeld.
Generalvertreter für Berlin:
Alfred Hirsch, W. 30, Augsburgstr. 1.
Telephon Amt VI, No. 5737.



Die **Möbel-Fabrik**
von **A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5**
empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240-10 000 R. in nur anerkannt gelegener Ausführung in jeder Holz- und Stilart sowie auch Volkswaren eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Kulante Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. (13862)

Der **Dänische Kapitän-Kautabak**
ist vom Parlament gesetzlich geschützt, es ist daher strafbar, andere Tabake unter dem Namen „Kapitän-Kautabak“ zu verabsolgen.
Was achte genau auf den in jedem Stück befindlichen Zettel mit der Aufschrift:
Dänischer Kapitän-Kautabak (gef. gef. 75655).
Gen. Vert.: C. Röcker, Berlin O., Gruner Weg 112, Amt 7, 3861.
Zu haben in den meisten Zigarrengegeschäften.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz.
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.
Kranzbinderei W. Thiedtke,
Rixdorf, Hermannstr. 65.
Hervorragender Violinvirtuos
(Solo-Geiger)
nimmt vom 1. April d. J. noch Schüler auf gegen ein Honorar von drei Mark pro Lesson. Vor- und Ausbildung zur Künstlerische, Gefällige Offerten erbeten unter Z. 2 an die Expedition des „Vorwärts“.

Wacholder-Extrakt Marke „Medico“
ein rein natürliches u. heilkräftiges, seit Jahrhunderten glänzend bewährtes Hausmittel mit wunderbareren Erfolge werten, welches gegen Rheumatisches, Gicht, Hämorrhoiden, Augenentzündung, Geschwüren der Weichteile, Gichtleiden, Malaria, Nervenleiden auf Haut u. Lunge und reinigt das Blut in der vollkommensten Weise. Versuche selbst abzuwarten, die Hausmittelkunde fördern, darunter sind u. unzähligen anderen eigenen Heilkräften leistet er bei Gicht- u. Rheumleiden bestimmt unerschöpfbare Dienste und wirkt die Natur unterstützen, auf alle Teile des Organismus in wohltätiger Weise ein. Kirschwasser, garantiert rein u. unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ a 75 Pf. u. 1,50 u. 2,50 zu beziehen durch
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4, IV. 4751, 4753, 4753.
Wo in den Drogarien u. Apotheken nicht erhältlich, Judys hier frei Haus. Man verlange aus- drücklich Marke „Medico“ und achte feines, falls andere Nahlungen.

Dr. Schünemann
Spezial-Arzt für 35112
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.
Leihhaus
Berlin, Tankamstr. 3
Charlottenburg, Friedrich-Karl-Platz 12.
Hohe Belebung von Geld-, Silber-, Laken u. Kleidungsstücken etc. Verkauf.

Wahlkreis Niederbarnim.

Am Sonntag wurde in Weigels See in Rummelsburg eine Generalversammlung des Kreiswahlvereins abgehalten. Der Vorstand hielt 23 Sitzungen ab, außerdem fanden 8 erweiterte Vorstandssitzungen und 5 Generalversammlungen statt.

Stadthagen führte dagegen aus: Wenn bei dieser Wahl ein agitatorischer Erfolg in Aussicht stünde, dann würden wir uns selbstverständlich beteiligen. Da es sich aber nur um die Wahl eines Teiles der Wahlmänner handelt, so bietet sich keine Gelegenheit, die Wahl agitatorisch auszunutzen.

Stadthagen führte dagegen aus: Wenn bei dieser Wahl ein agitatorischer Erfolg in Aussicht stünde, dann würden wir uns selbstverständlich beteiligen. Da es sich aber nur um die Wahl eines Teiles der Wahlmänner handelt, so bietet sich keine Gelegenheit, die Wahl agitatorisch auszunutzen.

Aus der Frauenbewegung.

Redekurse für Frauen und Mädchen haben unsere Genossinnen in A. S. L. veranstaltet. Es sollen insgesamt sechs Diskussionsabende, jede Woche einer, stattfinden.

Versammlungen - Veranstaltungen.

- Berlin, Dienstag, 12. März, 8 Uhr, im „Kolberger Salon“ Volksversammlung. Vortrag der Genossin Ottilie Voader über „Was hat das Proletariat, insbesondere der Dienstboten vom neuen Reichstago zu erwarten?“

Lachmann & Scholz Ottostraße 1. Größtes Warenhaus in Moabit. Während dieser Woche verkaufen wir besonders preiswerte Waren und geben außerdem Doppelte Rabatt=Marken

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. Deckbett, Unterbett, Rippen mit glattem Anlet 10,50. Handliche Andrasche achtunddreißig. 22028*

Wohlbekannt. Im Anhalter Bahnhof, Erdstrasse 25. Anhalter Annendahlhof, direkt Hochbahnstation Wilmersbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf.

Wohlbekannt. Im Anhalter Bahnhof, Erdstrasse 25. Anhalter Annendahlhof, direkt Hochbahnstation Wilmersbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf.

Wohlbekannt. Im Anhalter Bahnhof, Erdstrasse 25. Anhalter Annendahlhof, direkt Hochbahnstation Wilmersbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf.

Wohlbekannt. Im Anhalter Bahnhof, Erdstrasse 25. Anhalter Annendahlhof, direkt Hochbahnstation Wilmersbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf.

Wohlbekannt. Im Anhalter Bahnhof, Erdstrasse 25. Anhalter Annendahlhof, direkt Hochbahnstation Wilmersbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf.

